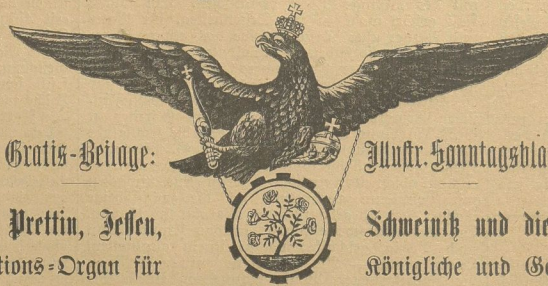


# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 124.

Dienstag, den 23. Oktober 1906.

10. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Am 10. und 11. April 1907 wird im Amtsbezirk III Annaburg eine

technische Revision der Maße und Gewichte abgehalten.

Nach einem Erlaß des Herrn Handelsministers vom 25. Oktober 1902 werden auch alle diejenigen in landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen Waagen der vorgeschriebenen Nachprüfung, bezugnehmend auf die technischen-polizeilichen Revision unterliegen, welche irgendwie zum Zutreiben von landwirtschaftlichen Produkten oder von Vieh zum Verkauf benutzt werden.

Die Besitzer von Waagen seien deshalb schon jetzt darauf hingewiesen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, die bezügl. Waagen rechtzeitig in Stand setzen zu lassen, da unrichtige Waagen v. konstatziert werden müssen und deren Besitzer zur Bestrafung gezogen werden.

Annaburg, den 22. Oktober 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser in Bonn. Se. Maj. der Kaiser unternahm am Freitag einen Ausflug nach der Luftkammer. Nach seiner Rückkehr nach Bonn nahm er später bei Frau Scheinart von Sandt den Tee ein und verbrachte den Abend beim Offizierskorp der Kaiser-Regiment den König Wilhelm im neuen Offizierskasino. Die Fahrt ging am Freitag über Guxhagen, Gemünd. Von Walsleben hatte der Kaiser die Fahrt auf dem Luftsee mit Motorbooten bis zur Sperre gemacht und im Galtshaus bei der Luftkammer das Frühstück genommen. Bei der Motorbootsfahrt auf dem See bei der Sperre waren u. a. anwesend der Erbauer der Talperre

Architekt Mörhing, Landrat v. Breuning und Landrat Dr. v. Schlotendal. Die Rückfahrt erfolgte von Gemünd über Burg Wlziggen, dann über Zilsdorf, Eiblar, Brühl, Wessling nach Bonn. Auch bei dieser Gelegenheit war der Empfang des Kaisers überall ganz aufmerksamer als gewöhnlich. In jedem Dorfe, in jedem Flecken, auch dem kleinsten, zeigten Häuser und Hütten Fahnen, Fähnchen und Laubgewinde.

Der Kaiser begab sich von Bonn aus Sonnabend früh 9<sup>U</sup>hr in Begleitung des Prinzen August Wilhelm und des Gefolgtes im Automobil nach Pöcher, wo er um 4 Uhr eintraf. Dort war eine Besichtigung der Kellereien und des Schlosses des Oberpräsidenten v. Schorlemer-Neier geplant. Um 8 Uhr gedachte der Kaiser in Pöcher den Sonderzug zu besteigen, um nach Wildpark zurückzufahren.

Unsere Kaiserin vollendete am 22. Oktober ihr 48. Lebensjahr. Ein Jahr ungetrübten Familienglücks und tugendvoller Arbeit an der Seite ihres Gemahls liegt wiederum hinter der hohen Frau und die aufrichtigsten Wünsche von Millionen für ferneres Glück und Wohlergehen begleiten sie drum auch in den neuen Abschnitt ihres Lebens. Was Kaiserin Augusta Viktoria am dem weiten Felde edlen Frauenberufes seit vielen Jahren gewirkt, was sie auf dem Gebiete der Wohltätigkeit, der Krankenpflege für die weitesten Kreise unseres Volkes getan, das ist nur zum Teil allgemein bekannt. Ein leuchtendes Beispiel treuer Pflichten-erfüllung als Frau wie als Mutter und Herrscherin, geniesst unsere Kaiserin die Liebe und Verehrung des Volkes in unbegrenzter Maße. Möge die hohe Frau drum noch lange in Kraft und Gesundheit eine Stütze des deutschen Volkes bleiben und ihr noch auf viele Jahre hinaus ungetrübtes tilles häusliches Glück im Kreise ihrer Lieben beschieden sein.

Am 75. Geburtstag Kaiser Friedrichs war das Potsdamer Mausoleum hinter der Friedenskirche mit Blumen und Blattpflanzen geschmückt.

Die Kaiserin erwichen mit ihrer Tochter, legte einen Kranz nieder und verrichtete eine Andacht am Empfang ihres Schwiegervaters. Die Großherzogin von Baden als Schwester des Toten und die Regimenter, denen der Kaiser im Leben nahe gestanden hat, hatten prächtige Kränze gesandt.

Der braunschweigische Landtag nahm in seiner ersten Sitzung nach der kurzen Vertagung die Weiterzahlung des Zuschusses zur Zivilliste des Landesfürsten bis 1906 an. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag der neuen Woche statt, auf ihrer Tagesordnung steht die Neuwahl eines Regenten. — In der Sitzung, die unter starkem Andrang des Publikums stattfand, gelangte außer dem bekannten amtlichen Briefwechsel auch eine Eingabe von Bürgern der Stadt Lutter zur Verlesung, in der um Weiterführung der Regentenschaft auf die Dauer eines Jahres durch den Regentschaftsrat nachgedacht wird, da man der Hoffnung ist, daß sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Gmunden in dieser Zeit ausgleichen werden. Mit großer Heftigkeit wurde die Verlesung einer von Sozialdemokraten Braunschweigs beschlossenen Resolution aufgenommen, in der die Einführung eines freier Volkstaates, ohne Regenten oder Herzog, empfohlen wird. — An die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine anberathungsfähige vertrauliche Beratung an, in der anschließend über die Verlesung des am Dienstag zu wählenden Regenten Beschluß gefaßt worden ist.

Das Wiedererleben der Gräfin Montignolo, einstigen Kronprinzessin von Sachsen, mit ihren älteren Kindern, steht nach einer Wüthener Meldung nahe bevor. Ort und Zeit ist noch nicht festgestellt. Im Auftrage des Hofes führt ein Bevollmächtigter schon seit einiger Zeit Verhandlungen mit der Gräfin, sowohl über das Wiedererleben mit den königlichen Prinzen wie über die Herausgabe der Prinzessin Anna Monika Pia.

Gegen die Denunziation. Der preussische Minister des Inneren hat der „Frankf. Ztg.“ zufolge

## Paul und Paula.

5) Novelle von Helene Stäffl.

(Fortsetzung.)

„Ob im Sonnenchein oder im Regen,“ protestierte Paul, „Benedig muß immer schon bleiben.“

„Ich hoffe, du wirst dich während untrer Anwesenheit hier nicht vom Gegenteil überzeugen müssen. Ich werde den Einbruch nie verzeihen, den Benedig auf mich machte, als ich es zum erstenmal sah. Ich kam von der Landseite, von Wehre her, und fiel bei strömendem Regen hier aus.“ Der düstere Bahnhofs, die schmutzigen schlüpfrigen Gassen zum Wasser hinab, die geschlossenen Gondeln, welche schwarzen Särgen lächelnd ähnlich sahen und in denen man zusammengekauert sitzen muß, das trübe Wasser der Kanäle, die unheimliche Besorgnis und Stille der Stadt, die geschwätzten Häuser mit den ausgebrochenen Fensterrahmen, der verrottenen eisernen Türen und den schlammüberzogenen Türschwellen, das alles war nicht geeignet, mir eine günstige Meinung von der Stadt Benedig beizubringen.

Benedig ist eben eine Schönheit, die man nicht im Reglig aufsuchen darf.“

„Für mich ist und bleibt sie die Königin im Burpurmantel und Diadem.“

„Die aber beides bei schlechtem Wetter ablegt.“

„Ich möchte Benedig im Regen sehen, nur um dich wiederlegen zu können.“

„Du weißt nicht, was du dir wünschst! Wasser von oben und Wasser von unten, das

ist zu viel. Abregnen haben wir vorläufig keinen Regen zu befürchten. So lange die Fortuna dort oben“ — er wies auf eine Kugel liegend und in ihren Armen ein aufgespanntes Segel haltend, die Spitze einer schlanken Säule schmiedt, — das Beschick der Stadt zusetzt, kann man mit Gewißheit auf schönes Wetter rechnen; sobald sie sich aber abwendet, kommt Regen oder Wind. Ich hoffe, sie wird uns gnädig zugehauert bleiben.“

Und sie blieb ihnen zugehauert. Ein reinere Himmel und eine mildere Luft umgaben Benedig vielleicht nie, als in den Tagen, in denen Konstantin und Paul hier weilten; die viele erkrankten dankbar fortwährend Genuß und brachten Benedigs Schönheiten ein offenes und zur Bewunderung geneigtes Herz entgegen.

Mit ehrfurchtsvollen Schritten durchwandeln sie die Hallen der Kirchen, in denen alle Welt vereint zu sein scheint; sie wollen hundstunde lang in dem Dogenpalaste und suchen sich in die Zeiten zurückzuversetzen, da die lange Reihe der Dogenstüber an den Wänden noch nicht geschlossen war und die hochgehenden Säulen republikanischer Herrlichkeit die mächtigen Bögen, die geschmückten Treppen und Hallen durchfluteten. Sie besuchten Paläste, die von außen unheimlich und vernachlässigt ausluden, deren Inneres aber mit blendender Pracht ausgestattet ist von venetianischen Familien, deren Reichthum den Fall Benedigs überwand. Sie ließen sich in die Glas- und Mosaikarbeiten führen, und saßen mit neugierigem Interesse, wie haarsträubende

farbige Glasfäden, eines an das andre geschickt und in die Lavennaste geflecht, die wunderbaren Mosaikarbeiten bilden, auf die Benedig stolz ist; sie haben Blumen und Moose, die zu blühen und zu leben scheinen, vor ihren Augen aus Glas entziehen, und wie die großen Ringeln des zarten Kola, das ihr Inneres umfließt, verhaßt werden, damit es geschnitten und geschliffen sich in zarte Schmuckstücken verwanndelt.

Sie promenierte auf dem Marktplatz und freuten sich der Scharen schwarzer Lauben, die so schön sind, daß sie jedem, der sie flütert, auf die Schilfen und Arme fliegen und die Köpfe furchlos von seiner Hand pfeifen. Sie hüben stundenlang auf den Lauben umher und weit hinaus in das Meer, dem tant über das Wasser fließenden harmonischen Gelange der Gondellere laubend.

So sehr aber Paul danach verlangte hätte, in Benedig zu verweilen, und so tief der Eindruck war, den die fremdartige Schönheit desselben auf ihn machte, so schien er sich doch nicht ganz glücklich zu fühlen. Seine Stimmung war ungleich und wechselnd.

Die schnellen Übergänge von freudigem Entzücken zu tiefer Niedergelassenheit und der sähle Farbenwechsel seines Antlitzes lösten Konstantin ernstliche Besorgnis um seine Gesundheit ein, die Paul jedoch stets lächelnd zu zerstreuen mußte.

Wald vertrauensvoll seine Gedanken vor Konstantin erschließend, bald scheinbar als er sich in die Welt selbst zurückzog, hatte er bis jetzt die Verantwortung der Frage, die Konstantin auf

dem Dampfer an ihn gestellt hatte, noch immer hinausgeschoben genossen.

„Es war an einem besseren Vormittag, als sie auf den Marktplatz traten, aber die Witterung, denn die heißen Wege im Inneren des Turmes ziehen sich hinaus bis zur Spitze hinauf. Ohne einer Gesellschaft weniger Engländer, die sich oben befanden, Kaiserin Konstantin zu scheitern, gaben sie sich dem Anblick des in halber Ruhe zu ihren Füßen liegenden Benedigs hin. Doch neben ihnen erhoben sich zu fast gleicher Höhe mit dem Turme die fünf gewaltigen Knippen der Markthalle, gerade unter ihnen breitete sich der Marktplatz und die Pergel mit ihrem Menschengewühl aus.“

„Wenn man hier hinuntersteigt!“ fragte Paul einen schauernden Mann über die Brüstung verneinend, „der hohe Glockenturm rufft Schwindel hervor.“

„Nicht bei jedem,“ bemerkte der Thiermer, der, viele Worte hörend, näher trat; „sehen Sie die Rante?“ Er wies auf einen kaum wahrnehmbaren Vorhang, der sich rings um den Turm zog. „Es gibt Engländer, welche es lieben, darauf einen Spaziergang um den Turm zu machen.“

„Es ist nicht möglich!“ wachte Paul entsetzt auf, aber schon stand einer der Engländer neben ihnen.

„In dieser Stelle?“ fragte er, hinuntersehend. „Ich werde es auch versuchen.“ Und schon stand er auf der Brüstung.

„Es ist verboten, mein Herr,“ rief der Thiermer.

um der Demunzation Schranken zu setzen, an die Polizeibehörden die Anweisung ergehen lassen, in Zukunft auf allen polizeilichen Strafverfügungen Name, Stand und Wohnort des Unzüchtigen und ferner die genaue Begründung der begangenen Unthat zu vermerken.

Die Entwürfe zum Reichsetat für das Jahr 1907 sind jetzt, wie die „Kreuzztg.“ hört, soweit fertig gestellt, daß mit der Drucklegung begonnen werden kann. Dem Bundesrat werden schon in diesen Tagen einige Spezialentwürfe vorliegen. Wie in den letzten Jahren, so soll auch diesmal daran festgehalten werden, daß dem Reichsetat gleich bei seinem Wiederzusammentritt, also am 13. November, der gesamte Etat vorliegt.

**Berlin, 20. Oktober.** Die umfangreichen und fieberhaft betriebenen Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem Köpenicker Stadtfassensräuber sind bis jetzt resultatlos geblieben. — Der Bürgermeister von Köpenick, Dr. Langerhans, hat vorläufig sein Amt niedergelegt.

### Lokales und Provinzielles.

Die schönsten Herbsttage sind nicht ausgeblieben, wenn sie auch in diesem Jahre ziemlich lange auf sich warten ließen. Viele Bäume sehen schon ziemlich kahl aus, andere hingegen zeigen im Sonnenlicht noch das herrlich leuchtende Rot- und Gelb der Blätter und jeder Naturfreund ging am Sonntag hinaus ins Freie, sich die Herbstwelt noch einmal in ihrer vollen Pracht anzuschauen, ehe Kälte, Wind und Regen sie entschwinden läßt. Gifrig benutzte der Landmann die günstigen Tage zum Vereindringen der Kartoffeln, zur weiteren Bestellung des Ackers, die immer wieder liegen geblieben war infolge des vielen Regens. Nun hat er bald die äußeren Arbeiten vollendet und mit den zunehmenden kurzen Tagen bleibt ihm eher ein freies Stündchen im Hause übrig. Er überdenkt die Lage seiner Wirtschaft, die Fortschritte, die sie gemacht während des vergangenen, geeigneten Jahres und welche Aussichten die Zukunft für ihn bietet. Was hier und da nötig ist, das Besiehende zu erhalten, die Ertragsnisse zu steigern und sein Einkommen zu verbessern, wird in der stillen Zeit erwogen, um zu gelegener Zeit ausgeführt zu werden. Denn für den Landmann gilt ebenso wie für jeden Gewerbetreibenden eine kluge Ueberlegung, ein weises Vorwärtsstreben und besonders die Bitte um den Segen von oben, ohne den ja Mühe und Arbeit umsonst wäre.

Bei in Umlaufen oder Fällen von Bäumen werden häufig Telegraphen- und Fernsprechleitungen beschädigt. Die Schuldigen müssen nicht allein von der Polizeiverwaltung herangezogen werden, sondern können auch noch auf Grund der §§ 318 und 318 a des Reichs-Strafgesetzbuches wegen fahrlässiger Beschädigung von Telegraphenanlagen bestraft werden. Zur Vermeidung derartiger Folgen ist es geraten, einige Tage vor dem Fällen und Ausfällen von in unmittelbarer Nähe der Telegraphen- und Fernsprechleitungen befindlichen Bäumen der nächsten Telegraphenanstalt mitzuteilen, wann und wo Leitungen beim Bäumefällen gefährdet werden. Die Sicherung der Telegraphenanlagen vor Beschädigung (Abnehmen und Wiederanbringen der Drähte usw.) erfolgt dann kostenlos durch Beauftragte der Polizeiverwaltung.

**Jessen.** Der ganze 3300 Einwohner zählende Ort Bennedenstein a. Harz konnte in diesem Herbst

nur drei Rekruten ins Heer entsenden, während bei uns in Jessen aus einer Familie gleich drei auf einmal als Rekruten eintreten mußten, und zwar drei Söhne der Ruhl'schen Gekelte. Der Älteste wurde im 3. Gestellungsjahre, der zweite Sohn im 2. Jahre und der nachfolgende im 1. Gestellungsjahre ausgehoben und so mußten sie alle drei vom Elternhause Abschied nehmen und das Zivilkleid mit des „Königs Rock“ vertauschen. Ein solcher Fall gehört wohl zu den Seltenheiten, für Vater und Mutter aber dürfte derselbe doch etwas schmerzlich fallen, denn sie haben die „Soldatenpakete eigener Angelegenheit des Empfängers“ immer in „dreifacher“ Auflage zurecht zu machen.

**Wittenberg, 19. Oktober.** Zu der augencheinlichen Ermordung des Jagdaufsehers Gärtner in Groß-Marzahn sind mitgeteilt, daß die königliche Gerichtskommission festgestellt hat, daß G. mit einem Mörder sich selbst die tödliche Wunde beibrachte, als er Kohl abschneiden wollte. — Beim Feueranmachen mit Petroleum verbrannte sich die zwölfjährige Tochter des Ziegelarbeiters Marohn in Jiczow. Die Bedauernswerte wurde in das Krankenhaus nach Belgiz geschafft, wo sie ihrem qualvollen Leiden erlag. — Als gestern nachmittag die Frau des Fabrikarbeiters Louis Naum von einem Geschäftsgeange aus der Stadt zurückkehrte, fand sie ihren Mann in der Stube in einer Mütze mit einem Schuß in den Kopf und den Revolver, den er erst gekauft hat, noch in der Hand haltend, tot vor. Der Lebensmorde, der sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken trug, scheint die Tat infolge eines unheilbaren Leidens, durch das er an der Arbeit gehindert worden ist, begangen zu haben. — Das zum Abbruch bestimmte sehr alte Wohnhaus des Kaufmanns Leopold geriet am Dienstag morgen gegen 1/2 5 Uhr in Brand. Der gegenüber wohnende Bäckermeister Gregor bemerkte das Feuer, rief mit vieler Mühe die im Gebäude noch fest schlafenden Handlungsgehilfen und schlepte eine Leiter herbei, auf welcher sich die jungen Menschen, welche in dem Rauch die Treppe nicht mehr finden konnten, zu retten vermochten. Die inzwischen alarmierte Feuerwehr löschte bald den Brand.

**Hemberg, 19. Oktober.** Um vergangenen Freitag wurden im Hotel „Zum Palmbaum“ aus dem hell erleuchteten Vorwege zwei Fahrradler gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. — Im nahen Dorfe Gnieist sollte am vergangenen Sonntag ein Tanzabend unter den Vergleuten stattfinden. Der große geräumige Saal war voll besetzt und Männlein und Weiblein in schöner Walltoilette erschienen. Aber, o Schreck! — es fehlten die Musikanten. Schnell wurden nun Nachhaber besorgt, um solche herbeizuschaffen, und schließlich gegen Mitternacht waren auch so viel zusammengetrommelt, daß endlich der lang ersehnte Tanz beginnen konnte. — Wie sich später herausstellte, waren zwar Musiker bestellt gewesen, aber bei den guten Leuten war das Vergnügen ganz und gar in Vergessenheit geraten.

**Halle a. d. Saale, 21. Oktober.** Gestern mittag 12 1/2 Uhr ereignete sich im Hause Burgstraße 59 ein schrecklicher Unglücksfall. Das 2 1/2 Jahre alte Töchterchen des Gehilfers Köpffe stürzte aus einem Fenster der zweiten Etage in den Hof hinab. Das Kind war sofort tot.

**Grube Anna Mathilde, 18. Oktober.** Der 18 Jahre alte Rangierer Ackmann aus Nauno kam beim Abfahren der Kuppelung der Sandloris zwischen den Schienen zu Falle; in demselben Moment sog die Lokomotive an, wobei dem L. der Kopf vom

Rumpfe glatt abgeschnitten und die übrigen Teile des Körpers arg verformt wurden.

**Gröbberhagen, 19. Oktober.** Im Kartoffelfeuer verbrannt. Gestern vergnügten sich mehrere Mädchen von hier auf dem Felde mit dem Zusammentragen von Kartoffelfraut. Später zündete ein 13-jähriges Mädchen einen Haufen Kartoffelfraut an. Die Flammen loderten plötzlich hoch empor und setzten dabei die Kleider der kleinsten Gespielin, des erst 4-jährigen Töchterchens des Dachdeckers Karl Schmale, in Brand. Ehe diese kam, hatte das kleine Mädchen schon so schwere Brandwunden im Gesicht und am ganzen Leibe erlitten, daß es heute früh seinen Verletzungen erlegen ist. Die kleine Leiche war scharflich verformt.

**Kottlitz, 19. Oktober.** Vor fünf Wochen starb hier der Schuhmachereister Karl Knoblauch und zwei Wochen darauf folgte ihm seine Frau in den Tod. Bald danach wurde der jüngste Sohn, der aus seiner Garntion Wurzen an die Totenbahn seiner Eltern geht, durch Unterleibsstichs aus seinem hoffnungsvollen Leben gerissen. Zur Verdingung erschien dieser Tage vom Regiment der Hauptmann, der Oberleutnant, ein Feldwebel, ein Sergeant, zwei Unteroffiziere, zwei Gendarmen und vier Mann. Letztere sechs Mann trugen den Sarg. Auch der Kreisverwalter A. Hüfner hielt an dem Begräbnis teil. Konfessionarprofessor A. Hüfner hielt eine herzergreifende Rede, wonach der Hauptmann an die Gruft trat und in einer Ansprache die Verdienste des Verstorbenen rühmte. Da am selbigen Orte in der Zwischenzeit kein anderer Todesfall vorgekommen, haben beide Ehegatten und der Sohn die Platzstellen nebeneinander erhalten. Alle drei wurden jedesmal an einem Mittwoch beerdigt.

**Schwedt.** Die ganze Schwedter Tabaksekte ist, wie die „Schwedter Jg.“ berichtet, in diesem Jahre bereits verkauft und zwar zu gutem Preis, durchschnittlich 30 Mk. und darüber. Hierüber das auch als ausverkauft gemeldet wird, erhielt 31 bei 32 1/2, Markt. — Das kleine Fischerdorf bei Stützow, zwei Meilen von Schwedt, ist infolge des roten Absterbens A. Klasse. Vor hundert Jahren, als Napoleon die Mark besetzt hielt, hatte er bei Todesstrafe verboten, dem preussischen Heere bei seiner Flucht über die Oder beihilflich zu sein, und befahl, daß alle Räder zu veralten seien. Die brauen Stützower legten sich daran nicht, wagten ihr Leben, verbargen sogar ihr Boot im Schilf und schafften nachts Monate hindurch viele preussische Flüchtlinge hinüber aus andere Orte. Der König verließ 1812 der Gemeinde dafür den Orden. Die goldene Denkmünze wird noch jetzt an allen hohen Festtagen in der Kirche am Altar aufgehängt.

### Vermischtes.

**Dresden, 19. Okt.** Der Genuß von Blaumentchen und Wasser hat eine schwere Heimlichung über eine ganze Familie gebracht. Die junge Frau eines Bäckermeisters hatte beim Besuche ihrer auswärtig wohnenden Eltern Blaumentchen gegessen und Wasser darauf getrunken. Zurückgekehrt nach Dresden, erkrankte sie an Typhus. Inzwischen sind durch Antidote das Kind der Erkrankten, eine Schwester, der Gatte und auch ein Geselle deselben an Typhus erkrankt.

**Die Köpenicker Geschichte** erinnert an einen Vorfalle, der sich vor einer Reihe von Jahren in Dörsel bei Bromberg abspielte. Zum dortigen katholischen Pfarrer kam der „Tägl. Rundschau“ zufolge ein Mann in der Kleidung eines Polizeileutnants, der angab, er habe den Auftrag, den Pfarrer wegen Majestätsbeleidigung zu verhaften, würde aber gegen Sicherheit von der Verhaftung Abstand nehmen. Der Pfarrer gab ihm 1800 Mk. Eine Woche darauf wurde der frühere Wirtschaftsinспектор Julius Petrich in Berlin als Täter verhaftet. Wegen verschiedener Betrübereien erhielt er 10 Jahre Zuchthaus.

„Ich so besser!“ Er schwang sich hinüber

und begann nun die Kunde.  
Paul stand, im leichten Gemüthe vor sich hinlächelnd; er sah als ein triumphierender Auf ihm verstand, daß die Turm auf Tod und Leben glänzend hellend sei, magte er aufzusehen. Sein Blick fiel auf Konstantin, der sich über die Brüstung neigte, als wolle auch er das Waagnis unternehmen.

Mit einem Sprunge stand Paul neben ihm und rief ihm unheimlich zu:

„Du darfst nicht hinuntersteigen, ich liebe es nicht!“ rief er in leidenschaftlicher Erregung.

Konstantin sah ihn überaus an. „Und wenn ich es aber doch tue?“

Pauls Blicke suchten und seine Augen blühten entsetzt.

„In dem Augenblicke, in dem du dort hinuntersteigst, springe ich vom Turm, so war mir Gott heil.“

Erschrocken streckte Konstantin ihm beide Hände entgegen.

„Kommst du wirklich glauben, daß ich mein Leben so preisendich auf das Spiel setzen würde?“

Aber Paul eilte, ohne seine Hände zu ertreten, an ihm vorüber und den Turm hinab.

Konstantin folgte ihm und fand ihn, den Kopf an die kalte Wand des Ganges gelehnt, in unterdrücktem Schluchzen erbebend.

„Mein armer Paul“, sagte er bewegt, „so hast du mich doch ein wenig lieb? — Ach, dachte immer glauben zu müssen, bei dir nicht viel an mir gelegen.“

Paul blieb den ganzen Tag lang nachdenk-

lich und traurig. Vergebens suchte Konstantin ihn zu erheitern. Während dieser am Nachmittage im Dogenpalast verweilt, um eine angefangene Skizze zu vollenden, verließ ihn Paul, um die Marktsstraße zu besuchen, deren dampfende Gassen besser für sein unruhiges Herz posten, als die goldblühenden Säle.

Vom Altar her scholl Gelang, als Paul die Kirche betrat. Wehrschmollen zogen durch den weiten hohen Raum, nur gedämpft fiel das Sonnenlicht durch die gemalten Fenster, breite, bunte Streifen auf den Mosaikböden schimmernd.

Leise nahte er dem Altar und lehnte sich an eine der alten geschlängelten Säulen. All die dunklen Fragen über Zeit und Ewigkeit und die Rätsel unres Daseins kamen mit einer Gewalt über ihn, daß er in die Knie sank, das Antlitz in die Hände verbergend. So war ihm, als umdrängten ihn die Schatten derer, die noch kommen sollten. — Wo waren sie hin, die diese Kirche bauten, diese Mauern stürzten, diese Säulen weiheten und die Kuppeln wölften?

— Wo waren sie hin, deren irdisch vergänglichem Geist diese Kirche dachte, und wo waren die, deren irdisch vergänglichem Geist diesen Gedanken in Stein und Marmor verewigte?

Wie viele Tausende und Abertausende hatten freudig auf diesen Stufen gelegen, hatten hier geliebt und gemeint und mit lebendem Herzen das Diesseits mit dem Jenenseits durch die Brücke des Glaubens zu verbinden gesucht! Der wellige Steinboden hat ihre Fußstapfen bewahrt, aber sie selber, wo sind sie nun hin?

Wie eine überirdische Antwort auf seine Fragen klangen die Stimmen der Knaben

jubelnd vom Chore her. Paul neigte sein Haupt tief herab.

Zeit verstrich dem Gelang, die Andächtigen verließen ihre Plätze und zerstreuten sich leise, die Kerzen vom Altar wurden verloscht, nur die ewige Lampe brannte mit mattem Schein.

Leise und allmählich lehrte Frieden in Pauls erschütterte Seele zurück. Eine Ruhe, wie er sie all diese Tage hindurch nicht gefannt hatte, kam über ihn, wie Nebel hob es sich vor seinen Augen, und klar und deutlich lag der Weg vor ihm, den er zu wandeln hatte.

„Es ist nicht leicht, unfre Fehler und Schwächen vor dem Auge Gottes auszubereiten und kein vergebendes Lächeln auf uns ruhen zu lassen“, dachte er. „Wenn wir aber ihn nicht fürchten, den Heiligen und Gerechten, warum sollten wir uns vor denen scheuen, die schwach und irrthümlich sind, wie wir selber? Dies Leben ist zu kurz und flüchtig, als daß wir es wissenschaftlich einander trüben sollten. Was kann ein Mensch dem andern geben, als Liebe und Wahrheit? Kann man auch einen Fehler sühnen, ohne ihn zu bekennen? Nein, es soll Klarheit herrschen zwischen mir und ihm. Und wenn er sich mit Verachtung von mir wendet? Er wird es nicht, denn er liebt mich. Er darf es nicht, denn ich liebe ihn. — Gestern noch suchte ich mich selbst darüber zu täuschen, heute aber, als ich glaubte, er würde in die Tiefe stürzen, da wußte ich, daß sein Leben mein Leben, sein Tod mein Tod ist.“

Die Schatten in der Kirche wurden immer

tiefer, Pauls Geist überließ sich willig dem träumerischen Zuge seiner Gedanken.

Undestehen hatte Konstantin seine Skizze beendet und Paul überall gesucht. Er konnte gar nicht glauben, daß derselbe noch in der Kirche weile, ging aber trotzdem auch dorthin.

Er hatte schon den größten Teil der Kirche spähend durchzucht, als er ihn auf den Altartischen halb knieend, halb liegend, schlummernd fand.

Konstantin beugte sich über ihn. Nie war ihm die Schönheit seiner Züge so aufgefallen, wie heute.

„Armer Knabe!“ sagte er weich, als er die schmerzlichen Tropfen sah, die noch an seinen dunklen Wimpern hingen. „Er hat sich in den Schlaf gemietet. Was für eine Sorge mag ihn bedrücken, daß er sich leucht, wie mit anzuvertrauen?“

Er legte die Hand auf seine Stirn.

„Ich will, ich will“, murmelte der Schlafende.

„Paul, es ist Abend, du mußt aufwachen.“

Ergröden fuhr dieser in die Höhe, den Blick voll ängstlichen Forchtens auf Konstantin gerichtet.

„Hast du dich erschreckt, Paul?“

„Dieser leuchtete ich auf.“

„Du bist stumm. Warum lästest du mich nicht wissen, was dich traurig macht?“

„Ich will, ich will“, entgegnete dieser noch einmal. „Habe nur noch ein wenig Geduld mit mir, du sollst alles hören, was ich dir zu sagen habe.“

„Ich will, ich will“, murmelte der Schlafende.

„Paul, es ist Abend, du mußt aufwachen.“

Ergröden fuhr dieser in die Höhe, den Blick voll ängstlichen Forchtens auf Konstantin gerichtet.

„Hast du dich erschreckt, Paul?“

„Dieser leuchtete ich auf.“

„Du bist stumm. Warum lästest du mich nicht wissen, was dich traurig macht?“

„Ich will, ich will“, entgegnete dieser noch einmal. „Habe nur noch ein wenig Geduld mit mir, du sollst alles hören, was ich dir zu sagen habe.“

Die Schatten in der Kirche wurden immer

tiefer, Pauls Geist überließ sich willig dem träumerischen Zuge seiner Gedanken.

Undestehen hatte Konstantin seine Skizze beendet und Paul überall gesucht. Er konnte gar nicht glauben, daß derselbe noch in der Kirche weile, ging aber trotzdem auch dorthin.

Er hatte schon den größten Teil der Kirche spähend durchzucht, als er ihn auf den Altartischen halb knieend, halb liegend, schlummernd fand.

Konstantin beugte sich über ihn. Nie war ihm die Schönheit seiner Züge so aufgefallen, wie heute.

„Armer Knabe!“ sagte er weich, als er die schmerzlichen Tropfen sah, die noch an seinen dunklen Wimpern hingen. „Er hat sich in den Schlaf gemietet. Was für eine Sorge mag ihn bedrücken, daß er sich leucht, wie mit anzuvertrauen?“

Er legte die Hand auf seine Stirn.

„Ich will, ich will“, murmelte der Schlafende.

„Paul, es ist Abend, du mußt aufwachen.“

Ergröden fuhr dieser in die Höhe, den Blick voll ängstlichen Forchtens auf Konstantin gerichtet.

„Hast du dich erschreckt, Paul?“

„Dieser leuchtete ich auf.“

„Du bist stumm. Warum lästest du mich nicht wissen, was dich traurig macht?“

„Ich will, ich will“, entgegnete dieser noch einmal. „Habe nur noch ein wenig Geduld mit mir, du sollst alles hören, was ich dir zu sagen habe.“

Die Schatten in der Kirche wurden immer

**Auf dem Gute Hohendorf** gibt es, so schreibt man der Elb. Ztg., Arbeiterfamilien, die schon 50 und 60 Jahre und länger dort wohnen. Jeder Ackerer erhält in Hohendorf als Lohn jährlich 180 Mk., 12 Scheffel Roggen, 10 Scheffel Kartoffeln, 2 Scheffel graue und 2 Scheffel weiße Erbsen. Nach 7jähriger Dienstzeit erhält er 90 Mk. pro Jahr nebst Zins auf Zins bar ausgezahlt. Außerdem erhält er bei seiner Verheiratung eine hochtragende Stierkuh, die er sich aus der Herde aussuchen kann. Eine Wagnis erhält nach 7jähriger Dienstzeit 30 Mk. nebst Zinnesins bar ausgezahlt und dazu ihre ganze Aussteuer. Auf diese Weise wird es erreicht, daß sich so ein junges Ehepaar 2000 bis 3000 Mk. zusammenspart hat, und es ihnen nicht einfällt, anderswo hinstreichen.

**Ein Haberfeldtreiben** wurde in Niesbach in Oberbayern gegen den Pfarer und Lehrer abgehalten. Die 25 verummten Teilnehmer verursachten einen Hüllenlärm und schossen scharf. Der Pfarer ließ Sturm läuten, worauf Gendarmen herbeikam. Zwei Haberer konnten alsbald verhaftet werden.

**Auf einer Schlad** bei Paderborn stürzte Leutnant von Schat vom 18. Mecklenburgischen Dragonerregiment tot vom Pferde, er hatte einen Verletzung bekommen.

**Unerhört** sind die Ausstreitungen, die in Paris bei einem Pferderennen am Sonntag verübt wurden. Das Publikum geriet in furchtbare Wut, als ein Pferd, das die meisten Wetten auf sich vereinigte, am Ausgangspunkt einfach stehen blieb. Man glaubte sich betrogen, verurteilte die Bahn, legte Feuer an und plünderte die Wettkasse. Während die Klammern gierig um sich fraßen, folgten sich die Menschen um das Geld, wobei es nicht ohne Verletzungen abging, ein weißes Bild menschlicher Leidenschaft. Zu den Ausschreitungen auf dem Pariser Rennplatz wird weiter berichtet, daß der Pöbel das Feuer mit Brandwein aus einem Kasko und mit Benzol aus Automobilen anzufachte. Beim Plündern sollen 100.000 Francs geraubt worden sein, während 2 Mill. in Sicherheit gebracht werden konnten. Der Feuerweh wurden die Pferde ausgespart, 17 Personen wurden in Haft behalten.

**Ein böser Zwischenfall** bei einer Butterfrau auf dem Mannheimer Wochenmarkt widerfahren. Sie sah den Marktinspektor nahen und wollte das Mindestgewicht eines halbpfundigen Butterlaibs geschwind durch ein Dreimarkstück verbessern, das sie heimlichob. Eine Käuferin hatte jedoch die Geschichte bemerkt und trat nun gleichzeitig mit dem Inspektor zu der Frau, um mit freundslichem Zerkeln das fälschliche Buttergebilde zum Marktpreis zu erflehen, während es in der Seele der Butterfrau lodete vor Wut und Verzweiflung.

**Codegerate auf den Schienen.** Man ist in letzter Zeit ein wenig daran gewöhnt worden, aus Nordamerika von großen Eisenbahnunfällen zu hören, bei denen Tausende von Menschen getötet werden. Es darf daher nicht wundernehmen, daß sich im Laufe eines Jahres eine entsprechend hohe Ziffer von Toten und Verwundeten ergibt. Sehr lehrreich ist in dieser Hinsicht die Eisenbahnunfallstatistik für das am 30. Juni 1905 endende Jahr. Danach wurden in diesem Zeitraum 9703 Personen getötet

und 86.008 Personen verletzt; dabei entfallen allerdings auf die Bahngäste selbst nur 537 Getötete und 10.457 Verletzte. Für die amerikanischen Verhältnisse besonders charakteristisch ist, daß bei Eisenbahnübergängen und sonstigen Gelegenheiten allein 5805 Privatpersonen getötet und 8718 verletzt wurden, der Rest entfällt auf Beamte. Diese Ziffern entsprechen einem Durchschnitt von 26 Getöteten und 238 Verletzten, die täglich auf den Eisenbahnen der Vereinigten Staaten zumeist der mangelhaften Betriebsfähigkeit zum Opfer fallen.

**Der Zyklon auf Cuba.** Nachrichten aus Savana betonen, daß der über Cuba hinweg gezogene Zyklon der schlimmste gewesen ist, der je die Insel betroffen hat. Es sollen 94 Eingeborene und 16 Inseländer ums Leben gekommen sein. Die amerikanischen Kriegsschiffe haben sämtlich den Sturm gut überstanden mit Ausnahme des Kreuzers „Brooklyn“, der auf Strand getrieben ist. Ueber 1000 Häuser ungewollt bew. abgedeckt worden. Die pekuniären Verluste sind sehr bedeutend, ebenso ist es der unter den Schiffen angerichtete Schaden. Die Verluste an Gut und Leben werden noch größeren Umfang erreicht haben, wenn das Herannahen des Sturmes nicht zeitig vorher gemeldet worden wäre.

**Die Komödie von Köpenick** beimgt ein Schnellbichter:

O Köpenick, o Köpenick,  
Du alte Wendenstadt,  
Darinnen hielt zum Narren  
Die Bürger ein „Soldat“.

Herr Hauptmann, Herr Hauptmann,  
Was das ein toller Streich —  
Nur lustige Dorellen  
Sind diesem Stückchen gleich

Beamtet gefangen,  
Die Kästen geprellt,  
Soldaten vor's Rathaus  
Als Posten gestellt!

Es haben selbst Gendarmen  
Das Treiben nicht gehört,  
„Am Namen des Königs“  
War alles betort.

Ein kost gepieltes Stückchen  
Es klappte aus's Haar,  
Doch mit vieraufend Märkten —  
Wie klein das Honorar!

Wischen der Autor,  
So ja, ein weiser Mohr:  
Nur ruff man ihn heimlich  
Er aber tritt nicht vor!

O Köpenick, o Köpenick,  
Wie lachst du schadenfroh,  
Als wärst du ein neues Schildo,  
Ein markisches Detektor.

In der Friedrichstraße werden dem Publikum rote Zettel in die Hand gedrückt mit der Aufsicht: „Freitag Vormittag 10 Uhr erscheint in meinem Verlag: „Der Räuberhauptmann von Köpenick oder der geschundene Bürgermeister.“ Schiener, Lindenstraße 3.“

### Vitterarishes.

**Chinesische Puppen.** Noch wenig bekannt ist es, daß die Chinesen mit ihrem ererbten und bewährten Geschma alle feinsten Puppen herstellen, die den Wert von feinsten Kunstwerken besitzen. Diese Sorgfalt bei der Herstellung wird selbstverständlich, wenn man weiß, daß im Drahtlande auch für Erwachsene diese Puppen als Spielzeug dienen. Die Herren der guten Gesellschaft verführen es selbst heute noch nicht, nach einem feillichen Mittagessen ihren Gästen sogenannte „Zehnpuppen“ als letzten Genus vorzuführen, die auf dem Tisch umhergeschmeißelt werden. Der Gast, vor dem das Büchlein stehen bleibt, wird zu neuem Trant aufgefordert. Da gibt es feinerer Felder, Staatsmänner, Gelehrte, Götter und Fabelwesen in Gestalt von Puppen, dann aber eine ganz merkwürdige Gestalt, die in den Krankenzimmern von Kindern aufgefangt wird, damit die „bösen Geister“ hinauszufahren, und die nachher, wenn sie ihren Zweck erfüllt hat, durchgeprügelt und auf die Straße geworfen wird. Ueber diese merkwürdigen Puppen aus dem alten und neuen China plaudert Elisabeth Siewert im neuesten Heft der Wochenchrift „Das Blatt gehört der Hausfrau“ und belegt ihre Ausführungen durch eine Reihe höchst interessanter Abbildungen. Das Heft ist für 15 Pf., von jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag der genannten Zeitschrift Berlin SW., Kochstraße 23-25, zu beziehen.

### Produkten-Börse.

**Berliner Frühlmarkt** am 20. Oktober. Weizen, inländischer, 176-177,50 ab Bahn. Roggen, inländischer 159 bis 160,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 142-150, gute 160-172 ab Bahn und frei Bagen, Hafer, fein 170-178, mittel 162-166, gering 158-160, ab Bahn und frei Bagen. Mais, amerik. miedl. mittel 149,00-152,00 runder 138,00-142 frei Bagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 162-172, feine und Landenerbsen 170 bis 180 ab Bahn und frei Bagen. Weizenmehl 00 22,50-24,75, Roggenmehl 0 u. 1 20,80-22,40. Weizenleite 10-10,50, Roggenleite 10,40-10,90 Mk.

**Bericht über tatsächlich erzielte Schlachtviehpreise** nach der Notierung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt.

Es wurden geschl. am 18. Oktober in den Kreisen Torgau, Liebenwerda, Schönebeck und Wittenberg pro 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 41, — Mk., Bullen 37,5-40,2 Mk., Küder und Stiere —, — Mk., Angemaßete Rüge 34-35,5 Mk., Kälber (ca. 8-14 Tage alt) 39-46,5 Mk., Mastschweine (ca. 1 Jahr alt) 69,4-71,8 Mk., Zuchtfaulen und Eber 65, — Mk., Mastlammern 38,7 Mk., Fette Sammel —, — Mk., Angefütterte Mastschafe 32, — Mk.

**Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise** nach der Notierung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt.

Es wurden geschl. am 15. Oktober in den Kreisen Torgau pro 100 Kilogramm: Weizen 17,80-17,50 Mk., Roggen 15,60 bis 15,80 Mk., Gerste —, — Mk., Hafer 15,50-16,00 Mk.

Die Kinder gedeihen  
vorzüglich dabei  
& leiden nicht  
an Verdauungs-  
störung.



Hervorragend  
bewährt bei  
Brechdurchfall,  
Darmkatarrh,  
Diarrhoe  
etc.

### Anzeigen.

**Büreau-Beamter**  
gesucht. Herren, welche einige Jahre in einem Büreau mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt gewesen sind, erhalten den Vorzug. Die Stellung ist dauernd und wird bei entsprechenden Leistungen gut bezahlt.

**Eisenwerk Joly Wittenberg.**  
Ein nicht zu junges, christliches und unabhängiges  
**Dienstknäbchen**  
Sucht zum 1. Januar 1907 bei hohem Lohn.

**Als Hauschlächter**  
empfiehlt sich  
Willy. Bernstein,  
Annaburg, Adrstr. 147r.

**Rohbirnen**  
à Liter 5 Pfg. empfiehlt  
O. Schwarz.

**Zuckerkartoffeln**  
kauft Hermann Beck,  
Annaburger Gesellschaftshaus.

Ihres freie Land, sowie auch zum Treiben empfiehlt  
**Schöne starke Blumenwiebeln,**  
als: Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Seilla und Narzissen.  
**Grob's Gärtnerei.**

**Wirksame Mittel**  
zur Vertilgung von  
**Feldmäusen**  
empfiehlt die  
Apothete Annaburg.

**O. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16  
**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen  
**Apothekerwaren.**  
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.  
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.  
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.  
Artikel für Küche, Hausgalt und zur Wäsche.  
Bronzen, Lacke, Pinsel.

**Käse** hochl. Holländer, weiche schottische Ware in Broden  
10 Pfd.-Portollt M. 3.80  
franko: M. 3.80  
**Carl F. L. Ramm,**  
Remmischer i. S. Nr. 12.

**Unschön!**  
ist  
**Korpulenz, Fettleibigkeit!**  
Gebrauchen Sie mit Erfolg  
**Wendelsteiner Entfettungsthee**  
Packet 1,75 u. Mk. 3.—  
Zu haben in allen Apotheken.  
In Annaburg bei  
Apoth. Ph. Krieger.

**B**errenwesten, blaue u. braune Walfjacken, Sweater für Herren und Knaben, Normahenden für Herren und Damen, Damen- u. Mädchen-Beinkleider, Kinder-Trifots, Zuavenjäckchen, Untertailen, Unterröcke, Barchend-Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Tisch- und Kommodendecken, Taillentücher, wollene Kopftücher, weiße u. bunte Barchendhenden für Herren, Damen u. Kinder, Hemden- und Kleider-Barchende, wollene Kleiderstoffe, Zulettis, Bettzeuge, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Strümpfe, Strickwolle und Regenschirme empviecht zu billigsten Preisen  
Annaburg. **Seb. Schimmeyer.**

**Hausfrauen!**  
**Wascht mit Wöllnerpulver!**  
Zu haben in der Apotheke.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 124.

Dienstag, den 23. Oktober 1906.

10. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Am 10. und 11. April 1907 wird im Amtsbezirk III Annaburg eine

technische Revision der Maße und Gewichte abgehalten.

Nach einem Erlaß des Herrn Handelsministers vom 25. Oktober 1902 werden auch alle diejenigen in landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen Waagen der vorgeschriebenen Nachprüfung, bezw. der technisch-polizeilichen Revision unterliegen, welche irgendwem zum Zwiecken von landwirtschaftlichen Produkten oder von Vieh zum Verkauf benutzt werden.

Die Besitzer von Waagen seien deshalb schon jetzt darauf hingewiesen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, die bezügl. Waagen rechtzeitig in Stand setzen zu lassen, da unrichtige Waagen im Konflikt sein müssen mit deren Besitzer zur Bestrafung gezogen werden.

Annaburg, den 22. Oktober 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser in Bonn. Se. Maj. der Kaiser unternahm am Freitag einen Ausflug nach der Mittelsee. Nach seiner Rückkehr nach Bonn nahm er später bei Frau Scheffner von Sandt den Tee ein und verbrachte den Abend beim Offiziersklub des Sularen-Regiments König Wilhelm im neuen Divisionskafé. Die Fahrt ging am Freitag über Guxhagen, Gemünd. Von Walsleben hatte der Kaiser die Fahrt auf dem Ufer mit Motorbooten bis zur Sperre gemacht und im Gasthause bei der Mittelsee das Frühstück genommen. Bei der Motorbootfahrt auf dem See bei der Sperre waren u. a. amfahrend der Erbauer der Talperre

Architekt Mähning, Landrat v. Breuning und Landrat Dr. v. Schieddenbal. Die Rückfahrt erfolgte von Gemünd über Burg Wiedgen, dann über Zülich, Eiblar, Brühl, Bessling nach Bonn. Auch bei dieser Gelegenheit war der Empfang des Kaisers überall ganz außergewöhnlich herzlich. In jedem Dorfe, in jedem Flecken, auch dem kleinsten, zeigten Häuser und Hütten Fahnen, Fähnchen und Laubgewinde.

Der Kaiser begab sich von Bonn aus Sonnabend früh 9<sup>1/2</sup> Uhr in Begleitung des Prinzen August Wilhelm und des Geleitges im Automobil nach Pöler, wo er um 4 Uhr eintraf. Dort war eine Besichtigung der Kellereien und des Schlosses des Oberpräsidenten v. Schorlemer-Neser geplant. Um 8 Uhr gedachte der Kaiser in Pöler den Sonderzug zu besteigen, um nach Wildpark zurückzufahren.

Unser Kaiserin vollendete am 22. Oktober ihr 48. Lebensjahr. Ein Jahr ungetrübten Familienglücks und segensvoller Arbeit an der Seite ihres Gemahls liegt wiederum hinter der hohen Frau und die aufrichtigsten Wünsche von Millionen für ferneres Glück und Wohlergehen begleiten sie drum auch in den neuen Abchnitt ihres Lebens. Was Kaiserin Augusta Viktoria auf dem weiten Felde edlen Frauenberufes seit vielen Jahren gewirkt, was sie auf dem Gebiete der Wohltätigkeit, der Krankenpflege für die weitesten Kreise unseres Volkes getan, das ist nur zum Teil allgemein bekannt. Ein leuchtendes Beispiel neuer Pflichtenfüllung als Frau wie als Mutter und Herrscherin, geniesst Kaiserin die Liebe und Verehrung der Unergründlichen Menge. Wäge die hohe Frau noch lange in Kraft und Gesundheit ein des deutschen Volkes bleiben und ihr noch Jahre hinaus ungetrübtes tilles häusliches Streben ihrer Lieben beschieden sein.

Am 75. Geburtstag Kaiser Friedrichs das Potsdamer Mausoleum hinter der Kirche mit Blumen und Mattpflanzen ge-

Die Kaiserin erziehen mit ihrer Tochter, legte einen Kranz nieder und verrichtete eine Andacht am Sarkophag ihres Schwiegervaters. Die Großherzogin von Baden als Schwiegermutter des Kaisers, die Regimenter, denen der Kaiser im Leben nahe gestanden hat, hatten prächtige Kränze gebracht.

Der braunschweigische Landtag nahm in seiner ersten Sitzung nach der kurzen Vertagung die Weiterzahlung des Zuschusses zur Jubiläum des Landesfürsten bis 1906 an. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag der neuen Woche statt, auf ihrer Tagesordnung steht die Neuwahl eines Regenten. — In der Sitzung, die unter starkem Andrang des Publikums stattfand, gelangte außerdem bekanntem amtlichen Briefwechsel auch eine Eingabe von Bürgern der Stadt Lutter zur Verlesung, in der um Weiterführung der Regentenschaft auf die Dauer eines Jahres durch den Regentschaftsrat nachgesucht wird, da man der Hoffnung ist, daß sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Gmunden in dieser Zeit ausgleichen werden. Mit großer Mehrheit wurde die Verlesung einer von Sozialdemokraten Braunschweigs beschlossenen Resolution aufgenommen, ohne der die Einführung eines freier Volksstaates, ohne der die Regenten oder Herzog empfohlen wird. — In der öffentlichen Sitzung schloß sich noch eine anderthalbstündige vertrauliche Beratung an, in der anschließend über die Beschlüsse des am Dienstag zu wählenden Regenten Beschluß gefaßt worden ist.

Das Wiedersehen der Gräfin Montignolo von Sachfen, mit ihren Kindern, die eine Münchener Weltreise in der Zeit ist noch nicht beendet, des Hofes führt ein dreiwöchiger Zeit verhandlungen über das Wiedersehen mit dem Kaiser, wie über die Herausgabe von 100000 Mark. Der preussische Ministerpräsident, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, hat ihm gestellt hatte, noch immer in gewohntem Maße, als Archiduchin liegen, oder vielmehr die keilige Wege im Innern des Hofes, bis zur Spitze einer Gesellschaft junger Frauen oben befehlen, Aufmerksamkeiten haben sie sich dem Wohlstand des Hofes in ihren Jahren lagernden Benedigs leben ihnen erhaben sich zu fast mit dem Lurme die fünf geliebten der Archiduchin, gerade unter sich der Archiduchin und die Wonne Menschengehörte auch, „von hier hinausgehende!“ sagte sie schauernden Blick über die Hand, „der hohe Gesandte daran herbor.“ bemerkte der Fürster, der, viele Worte hörend, näher trat; „sehen Sie diese Karte?“ Er wies mit einem kaum wahrnehmbaren Vorbeugen, der sich unter der Keinen Blattform, auf der sie standen, rings um den Lurme zog. „Es gibt Englander, welche es lieben, darauf einen Spottzettel am den Lurme zu machen.“ „Es ist nicht möglich!“ wolle Paul entgegnet haben, aber schon stand einer der Engländer neben ihnen. „An dieser Stelle?“ fragte er, hinstarrend. „Ja, werde es auch versuchen.“ Und schon stand er auf der Brüstung. „Es ist verboten, mein Herr.“ rief der Fürster.



## Paul und Paula.

5) Novelle von Helene Stoll (Fortsetzung.)

„Oh im Sonnenschein oder im Regen, profetische Paul, Benedig muß immer schon bestehen.“

„Ich hoffe, du wirst dich während untrer Anwesenheit hier nicht vom Gegenteil überzeugen müssen. Ich werde den Eindruck nie vergeten, den Benedig auf mich machte, als ich es zum erstenmal sah. Ich kam von der Sandseite, von Melre her, und lies bei fremdem Regen hier aus. Der düstere Bismarck, die schmutzigen, schlüpfrigen Stufen zum Wasser hinab, die geschlossenen Gondeln, welche schwarzen Särgen täuschend ähnlich sehen und in denen man zumungestohren sitzen muß, das trübe Wasser der Kanäle, die unheimliche Besorgnis und Stille der Stadt, die geschwätzigen Häuser mit den ausgebrochenen Fensterrahmen, den verrosteten eisernen Toren und den schlammüberzogenen Türschwellen, das alles war nicht geeignet, mit einer günstigen Meinung von der Stadt Benedig beizuwirgen. Benedig ist eben eine Schönheit, die man nicht im Negativen aufsuchen darf.“

„Für mich ist und bleibt sie die Königin im Purpurmantel und Diadem.“

„Die aber heißes bei schlechtem Wetter ablegt.“

„Ich möchte Benedig im Regen sehen, nur um dich widerlegen zu können.“

„Du wirst nicht, was du dir wünschst! Wasser von oben und Wasser von unten, das

ist zu viel. Abregnen haben wir vorläufig keinen Regen zu befürchten. So lange die Fortuna dort oben“ er wies auf eine Marmorgelände, die mit einem Fuß auf einer Kugel stehend und in ihren Armen ein aufgepumptes Segel haltend, die Spitze einer schlanken Säule schmückt, — das Gesicht der Stadt zuwendet, kann man mit Gewißheit ein schönes Wetter rechnen; sobald sie sich aber abwendet, kommt Regen oder Wind. Ich hoffe, sie wird uns gnädig zugewandt bleiben.“

Und sie blieb ihnen zugewandt. Ein reiner Himmel und eine milde Luft umgaben Benedig vielmehr nie, als in den Tagen, in denen Konstantin und Paul hier weilten; die viele bekannte dankbar Fortunos Güte und brachten Benedigs Schönheiten ein offenes und zur Bewunderung geneigtes Herz entgegen.

Mit ehrfurchtsvollen Schritten durchzuwandeln sie die Hallen der Kirchen, in denen alle Marmordracht und aller Silberreichtum der Welt vereint zu sein scheint; sie wollten hundstunde lang in dem Dogenpalast und suchten sich in die Zeiten zurückzuversetzen, da die lange Reihe der Dogenhäuser an den Wänden noch nicht geschlossen war und die hochgehenden Bögen republikanischer Freiheit die mächtigen Säule, diese geschmückten Treppen und Hallen durchführten. Sie beachteten Balkone, die von außen unheimlich und vernachlässigt ausliefen, deren Inneres aber mit blendender Pracht ausgestattet ist von venezianischen Familien, deren Reichtum den Hallen überbauerte. Sie ließen sich in die Glas- und Mosaikfabriken führen, und lagen mit neugierigem Interesse, wie harmlose,

farbige Glasfabrik vor sich und in die hellen Mosaikfabrik stieg sie; sie lebten dürfen und zu leben aus Glas entzückend des ganzen Umgebungs, derandauf, derandauf und geschliffen sich mannte.

Sie promenierte freuten sich der Sonne, so schön sich, daß die Schilfern und die Furchen von ihr hundertmal um sie hinaus in das Meer ziehenden harmlos läuften.

So sehr aber Paul und Paula in Benedig zu verweilen, und so tief der Eindruck war, den die fremdartige Schönheit desselben auf ihn machte, so schien er sich doch nicht ganz glücklich fühlen. Seine Stimmung war ungleich und wechselnd.

Die schnellen Übergänge von freudigem Entzücken zu tiefer Niedergeschlagenheit und der läche Farbenwechsel seines Antlitzes lösten Konstantin ernstliche Besorgnis um seine Gesundheit ein, die Paul jedoch stets lächelnd zu zerstreuen mußte.

Daß vertrauensvoll seine Gedanken vor Konstantin erschließend, bald schwerer als er sich in die Welt selbst zurückziehend, hatte er bis jetzt die Verantwortung der Frage, die Konstantin auf

an ihn gestellt hatte, noch immer nicht beantwortet.

„Ich habe eine bessere Vermutung, als Archiduchin liegen, oder vielmehr die keilige Wege im Innern des Hofes, bis zur Spitze einer Gesellschaft junger Frauen oben befehlen, Aufmerksamkeiten haben sie sich dem Wohlstand des Hofes in ihren Jahren lagernden Benedigs leben ihnen erhaben sich zu fast mit dem Lurme die fünf geliebten der Archiduchin, gerade unter sich der Archiduchin und die Wonne Menschengehörte auch, „von hier hinausgehende!“ sagte sie schauernden Blick über die Hand, „der hohe Gesandte daran herbor.“ bemerkte der Fürster,

der, viele Worte hörend, näher trat; „sehen Sie diese Karte?“ Er wies mit einem kaum wahrnehmbaren Vorbeugen, der sich unter der Keinen Blattform, auf der sie standen, rings um den Lurme zog. „Es gibt Englander, welche es lieben, darauf einen Spottzettel am den Lurme zu machen.“

„Es ist nicht möglich!“ wolle Paul entgegnet haben, aber schon stand einer der Engländer neben ihnen.

„An dieser Stelle?“ fragte er, hinstarrend. „Ja, werde es auch versuchen.“ Und schon stand er auf der Brüstung.

„Es ist verboten, mein Herr.“ rief der Fürster.